

Freude im Heiligen Geist

Verkündigungsbrief vom 11.12.1994 - Nr. 48 - Phil. 1,4-11

(3. Adventssonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 48-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Zur Freude ruft uns die heutige Lesung auf. Wie die Philipper sind wir dazu aufgefordert. In der Gemeinde in Griechenland gab es genügend Gründe dafür, die Paulus auch nennt. Das herzliche Mitgefühl und die Einheit in der Gemeinschaft des hl. Geistes in Philippi erfreut den Apostel. Wenn diese Liebe untereinander noch vollkommener ist, dann ist das Maß seiner Freude voll. Auch über ihre Treue und ihren Gehorsam ist er sehr froh. Und noch einmal ruft Paulus sie zur Freude auf. Diese Freude hat in der Gemeinde von Philippi ihre Gründe. Sie soll sich aber im Leben eines jeden Christen finden, auch jenseits natürlicher Erfahrungen und Erlebnisse. Es geht um eine Grundbefindlichkeit, die unabhängig ist von momentanen Gefühlen, die hin- und herschwanken zwischen einem Meer von Leiden und einem Ozean von Freuden.

Jenseits der sieben Schmerzen und Freuden des irdischen Lebens und natürlichen Daseins soll die Freude eine bleibende Tatsache im Leben des Christen sein. Denn wir sollen uns immer freuen. Diese innere Erfahrung ist ein dauerndes Lebensgefühl, das aber auch nach außen dringt. Der inneren Freude korrespondiert die Güte und Milde, die der einzelne Christ und die Gemeinde in die Umwelt ausstrahlen soll.

Was heißt das für uns Christen heute? Wie soll man Freude verspüren und erfahren inmitten so vieler Leiden?

- Das ist nur dadurch möglich, daß man alle Leiden, auch die geringsten, dem unbefleckten Herzen der Gottesmutter aufopfert und zum Geschenk macht. Sie nimmt die Leiden ihrer treuen Kinder an und verwandelt sie für uns in Freuden. Und die Freude, die Maria schenkt, ist nicht oberflächlich, sondern tief. Sie schafft nie Verwirrung. Sie läßt in uns die Freude am Kreuz entstehen.

Wir dürfen andauernd mit unseren Leiden im schmerzhaften Herzen Mariens bleiben. Wenn wir an diesem Ort sind, dann gibt sie uns die Fähigkeit, ihre mütterlichen Schmerzen, ihre unbeschreibliche Trauer um das Schicksal so vieler Seelen, die auf dem Weg zur Hölle sind, mitzuempfinden. Mitleiden mit den Schmerzen der Gottesmutter verwandelt die eigenen Leiden in Freuden und in die Liebe zum Kreuz. Unser gesamtes Leben müssen wir in der Gesellschaft Mariens verbringen. Wenn wir eintreten in ihr unbeflecktes Herz, dann finden wir dort einen Zufluchtsort der Ruhe und Heiterkeit. Und das in einer Lage, in der uns jederzeit die Versuchung der Angst und Furcht, der Mutlosigkeit, Traurigkeit und des Mißtrauens überfallen will und kann.

Die Stunde, in der wir leben, ist schwierig. Wenn wir die innere Heiterkeit und Freude deswegen verlieren, dann übergeben wir dem bösen Feind das Terrain. Leben wir statt dessen in der Freude des makellosen Herzens Mariens. Dort schenkt sie uns Freude und Frieden, auch und gerade wenn draußen der heftigste Sturm tobt.

- Für die so bedrängte Kirche kommen nicht Ende und Untergang. Es bereitet sich vielmehr der Beginn ihrer totalen und wunderbaren Erneuerung vor.

Was für die Kirche insgesamt gilt, das gilt auch für das einzelne Marienkind. Auch, wer verwundet auf der Strecke geblieben und gefallen ist, wer zeitweise Verrat geübt hat, er soll den Mut nicht verlieren. Denn, wer sich ihr anvertraut in der vollkommenen Weihe und Hingabe, den liebt sie umso mehr, je mehr der böse und hinterlistige Feind sie haßt und gegen sie wütet.

Maria liebt ihre Kinder umso mehr, je mehr der Widersacher sie ihr zu entreißen versucht. Seien wir deshalb zufrieden und voller Vertrauen. Maria ist die stets zuverlässige, die immerwährende Hilfe für ihre Kinder. Selbst wenn wir am Kreuz hängen, wir sind nicht allein. Sie hängt neben uns. Schenken wir ihr all unsere Gebete und Leiden und sie wird uns zu lebendigen Abbildern ihres Sohnes machen. Von ihrem Herzen geht hellstes Licht aus und zerschmilzt unsere Zweifel an ihrer steten Hilfsbereitschaft und Hilfsfähigkeit.

Wir leben in einer Stunde, da der böse Feind triumphiert. Die Mächte der Finsternis, Satan und die Dämonen sind jetzt auf der Welt oben auf. Voll Haß stürzt sich der Teufel auf uns.

- ❖ Es ist ihm gelungen, in das Innere der Kirche einzudringen und sich seine Opfer unter den Hirten der Kirche zu holen.
- ❖ Durch zahllose Irrtümer und Sünden ist sie bedroht.
- ❖ Die Untreue verbreitet sich.
- *In der Stunde der Reinigung wird die Kirche einen mystischen Tod erleiden. Sie ist jetzt schon auf dem Weg dorthin. Wir leben in einer Epoche, da die Hölle auf Erden Hochkonjunktur hat.*

Gott, der Herr der Geschichte, hat uns in diese Zeit hineingestellt. Wir sind vorbereitet und erwählt, in dieser Stunde mit der Kirche zu leben. Damit wir das können, müssen wir uns dem Herzen der Mutter der Kirche anvertrauen. So bleiben wir froh und heiter in der allgemein verbreiteten Unruhe und Bedrohung dieser Zeit. Wegen der heute allgemein verbreiteten Glaubenslosigkeit ist auch die Lieblosigkeit überall zur Tagesordnung geworden.

Die Nähe des Herrn soll uns dagegen ebenso sichern wie die Anwesenheit seiner und unserer himmlischen Mutter. Der Herr kam und wird wiederkommen. Die Naherwartung urkirchlicher Kreise hat sich nicht erfüllt. Aber der Ausblick auf sein Wiederkommen macht uns Mut und Hoffnung. Er ist unsere ewige Zukunft. Deswegen haben wir eine Zukunft. Denn Christus segnet uns, er ruft uns in den Frieden seines Vaters. In ihm ist unser Heil, das unsere menschliche Dimension und Fassungskraft übersteigt. Zwar will uns Satan zum Unglauben verführen. Aus Zweifel soll Verzweiflung werden.

- Statt zu grübeln sollen wir uns auf den göttlichen Schutz verlassen. Bei Prüfungen und Versuchungen gibt der Herr uns die Kraft, auf alles bedacht zu sein, was wahrhaftig, ehrbar, recht und lauter ist.

Danken wir Gott, daß es solche Tugenden auch außerhalb des christlichen Bereiches gibt. Es wäre kurzsichtig und vermessen, das Gute in der Welt zu leugnen.

Zur Zeit des hl. Paulus gab es viele außerchristliche philosophische Schulen, wie z. B. die *Stoiker* und *Epikuräer*.

- Diese heidnischen Philosophen hatten ihre bestimmten Tugendkataloge, Sittenkodizes und Moralbegriffe. Paulus kennt und nutzt die Lehren der Wanderprediger, soweit sie sich für christliche Lebensregeln eignen.

Was diesen Schulen fehlt, ist die Norm des christlichen Glaubens. Diese Norm haben die Apostel der Kirche und speziell Paulus der Gemeinde in Philippi vermittelt. Durch Wort und Beispiel sind feste Glaubens- und Sittenüberlieferungen herangewachsen, die in nachapostolischer Zeit weitergegeben wurden. Jede lebendige Gemeinde in der Diaspora bildet einen Glaubensbezirk, durch den sie sich von heidnischen Nachbargemeinden unterscheidet.

Moral und Tugend allein gibt es auch in heidnischen Kreisen. Der übernatürliche Glaube der Christen aber geht darüber hinaus. Er erfreut sich der Zusage des göttlichen Friedens. Durch den rechten Glauben werden unsere Tugenden gereinigt und selbstlos betätigt. Sie bewähren sich in Prüfungen und Erprobungen des Lebens. Daraus erwachsen Freude und Friede im Heiligen Geist, an den wir glauben.

Er ist unser göttlicher Anwalt und Rechtsbeistand, unser Heilmacher und Vollender. Wenn wir ihn anbeten, ihm danken und ihn darum bitten, dann schenkt er uns nicht nur diesen Frieden und diese Freude, sondern auch seine zusätzlichen Früchte: Liebe, Geduld, Milde und Güte; Treue, Sanftmut, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltensamkeit und Keuschheit.

- Er gibt uns durch die Vermittlung seiner unbefleckten, immerwährenden und treuesten Braut seine sieben Gaben: Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit und Gottesfurcht.
- Er beschenk. uns mit seinen acht Seligkeiten: Armut, Trauer, Sanftmut, Gewaltlosigkeit, Hunger nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Herzensreinheit, Friedfertigkeit und Verfolgung.

Diese letzte Seligkeit (*Verfolgung*) setzt uns in Erstaunen. Wie kann Verfolgung eine Seligkeit des Heiligen Geistes sein?

- Dies ist dann möglich, wenn man sie aus Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit annimmt und bereit ist, das Kreuz der Verfolgung zu tragen aus Liebe zum gekreuzigten Erlöser. Dann verwandelt der hl. Geist die Verfolgung in seine Freude und Seligkeit. Er gibt Kraft und Mut inmitten der Qualen auszuhalten, damit wir durch diese Verfolgung zur ewigen Glückseligkeit gelangen.